

ZEBMA - Zusammenschluss der Elternbeiräte Mannheims bestehend aus:

- dem Gesamtelternbeirat der evangelischen Kirche (GEB EKMA)
- des Gesamtelternbeirats der kath. Kitas in Mannheim, Ilvesheim und Edingen-Neckarhausen
- des Stadelternbeirats für städtische Kinderbetreuungseinrichtungen & Horts (STEB)



Stellungnahme des Zusammenschlusses der Elternbeiräte Mannheims zur angekündigten Schließung des katholischen Kindergartens St. Marien

Als Zusammenschluss der Elternbeiräte Mannheims (ZEBMA) kritisieren wir die Schließung des Kindergartens St. Marien zum Ende des Kindergartenjahres 2024/25 ausdrücklich.

Zwar wurde mit der Bekanntmachung der Schließung ein Neubau mit einer Aufstockung der Gruppenanzahl in Aussicht gestellt, doch ist dies für die nun von der Schließung betroffenen Familien aktuell kein Trost.

Die Verantwortlichen bestätigen, dass „trotz intensiver Bemühungen eine Ausweidlösung für die Zeit des Neubaus leider nicht realisierbar“ ist und weiter, dass allen Familien, die bisher einen Platz im Kindergarten St. Marien gehabt haben und im nächsten Kitajahr weiterhin benötigten, in den „umliegenden katholischen Einrichtungen entsprechend Plätze freigehalten“ werden (Zitat Pressemitteilung auf kathma.de vom 6.3.25).

Dies entlastet einerseits die von der Schließung des Kindergartens St. Marien betroffenen Familien, sorgt allerdings gleichzeitig dafür, dass weniger Kinder, die bisher ohne Kindergartenplatz sind, in die umliegenden katholischen Einrichtungen aufgenommen werden können und verstärkt dadurch den Kita-Platz-Mangel im Stadtteil.

Neben den allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Folgen des dadurch verschärften Kita-Platz-Mangels hat für einen Stadtteil wie die Rheinau, deren „sozialstrukturell eher auffälliger“ Stadtteilcharakter sich auszeichnet durch einen überdurchschnittlichen Anteil an Kindern- und Jugendlichen sowie überdurchschnittlich viele kinderreiche Familien und Alleinerziehendenhaushalten (siehe Sozialatlas, Stadt Mannheim 2024), der Wegfall von Kita-Plätzen eine besondere Bedeutung.

Wir bedauern, dass sich keine sozialverträglichere Zwischenlösung, beispielsweise in Form einer Containerlösung oder anderer Ausweidmöglichkeiten, finden ließ.

Wir fragen uns, ob tatsächlich frühzeitig alle – vor allem auch trägerübergreifende – Lösungsmöglichkeiten in Betracht gezogen worden sind. Es drängt sich der Eindruck auf, dass mögliche weitere Lösungen vor allem aufgrund von zeitlichen und finanziellen Gründen nicht weiter fokussiert wurden.

Wir wissen nicht nur von unseren Kindern: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Es stellt sich uns die Frage, ob die Bildung und Förderung unserer Kinder tatsächlich die notwendige Priorität und Kreativität bei Lösungsfindungen erfahren, die sie verdienen.

Mannheim, den 09.05.2025; kontakt@zebma.de